

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 23

**Rubrik:** Schauspielhaus Seldwyla : das steinerne Herz

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Nebis Wochenschau

● **Tempo.** Bis 1991 müssen die heute üblichen Hühnerkäfige verschwinden. Es werden also noch mehrere (Hühner-)Generationen die Batteriehaltung kennenlernen.

● **Rechnung.** Die Zürcher SVP verklagt den Stadtrat auf 2,5 Millionen Franken ungedeckte Krawallschäden. Nach dem alten Refrain: Wer soll das bezahlen?

● **Emannzipation.** Die fünf Frauen, die in der laufenden Basler Polizeiaspirantenschule erstmals neben 34 Männern auch im Verhafteten und Scharfschiessen ausgebildet werden, lagen bei den Zwischenprüfungen alle in den ersten neun Rängen!

● **Das Wort der Woche.** «Graustiere» (gefunden in den «Uster Nachrichten»; gemeint sind die Krokodile, die ein Wetzikon als *Haustiere* hält).

● **Spray.** «Pflanzt euch nicht fort» steht gross an einem besetzten Haus. Angesichts solcher Sprösslinge könnte einem die Lust dazu tatsächlich vergehen.

● **Das «Brecheisen»** als Zeitung der «Bewegung» ist eingegangen. Auf einer andern Ebene spielt «Blick» die Rolle des «Brecheisens» für den Medienkonzern Ringier gegen die SRG. Gewissermassen als Frontschwein hat das Boulevardblatt die Aufgabe, durch unverfrorene Angriffe das Monopol-Fernsehen fertigzumachen.

● **TV-Scheuche.** Die Drohung mit einem neuen Aufspürgerät «schreckte» in Schweden in kurzer Zeit 90 000 Schwarzseher zur Kasse.

● **Inserat:** «Ein Berner möchte an der Basler Fasnacht in einer Guggemusig die Pauke hauen – falls sein Dialekt nicht stört.»

● **Kniebeuge.** Eine ausgelassen-ulkige Militärparodie der Clowns im Circus Knie hat Anstoss erregt und musste gedämpft werden.

● **Pendant.** Frau M. lernt Auto fahren und hat hinten am Wagen ein grosses L, Herr M. hat vorne eine zusätzliche Stossstange angebracht ...

● **Die Frage der Woche.** Adolf Muschg warf die Frage auf: «Wenn wir, zur Rettung unserer Haut, einen immer lückenlosen Panzer benötigen, was hat dann die Haut von ihrer Rettung?»

● **Energie.** Elektronenrechner werden immer billiger. Wenn das so weitergeht, kosten die Batterien bald mehr als das Gerät.

● **Nuancen.** Manche Schweizer, man weiss es, haben Mühe mit der Sprache. Drum wird immer wieder Freiheit mit Frechheit verwechselt (und umgekehrt) ...

● **Mark Twain sagte:** «Viele Damen wären bessere Ehefrauen, wenn sie darauf verzichten würden, aus ihrem Mann einen besseren Gatten machen zu wollen.»

Schauspielhaus Seldwyla:

## Das steinerne Herz

Garcia Lorca hat das Drama «Bernarda Albas Haus» vor einem halben Jahrhundert geschrieben. Es spielt in «spanischen Dörfern» und schildert die Unterdrückung der Frau – durch die Frau. Eine verwitwete, ehemals begüterte Bäuerin hütet mit eiserner Strenge ihre fünf unverheirateten Töchter, die sie keinesfalls «unter ihrem Stand» verheiraten will, mangels Mitgift aber nicht unter die angemessene Haube bringen kann. Der äussere Schein bedeutet Frau Alba alles: «Ich lass' mich nicht auf die Herzen ein, aber ich will eine schöne Fassade und Einigkeit in der Familie», und «eine Tochter, die nicht gehorcht, ist keine Tochter mehr; sie wird unsere Feindin.»

Da wird wohl mancher sagen: verstaubtes Stück – Emanzipation – Selbstverwirklichung der Frau. Puck muss widersprechen – er weiss von Vergleichbarem zu berichten, nicht etwa aus spanischen Dörfern, nein, aus dem Seldwyla von hier und heute. Unsere Bernarda hat zwei Töchter

und einen Sohn – die ältere Tochter bringt mit 31 Jahren den Mann ihrer Wahl nach Hause; sie hat bei ihm zwölf Jahre als Arztgehilfin gearbeitet, langsam ist zwischen ihr und dem Doktor Jaime eine tiefe Liebe gewachsen, und nun wollen sie heiraten. Mutter Bernarda aber verweigert der Tochter Dolores die Zustimmung («eine Tochter, die nicht gehorcht ...»). Die Folge ist Zerwürfnis seit 15 Jahren! Welche Flecken auf Jaimes im übrigen reiner Weste veranlassen Bernarda zu ihrem Verhalten? Jaime war a) geschieden und b) jüdischer Abstammung. Sie werden sich vielleicht wundern – hat da der Vater nicht mitzureden? Hat er nicht – noch gilt das Matriarchat in gewissen Quartieren Seldwylas.

Wie man sieht, entbehrt das Stück Lorcas keineswegs der Aktualität – Puck kann den Besuch der Aufführung sehr empfehlen, vor allem auch wegen der unvergleichlichen Hauptdarstellerin Agnes Fink, von der eine Ausstrahlung ausgeht, die ihr Publikum völlig in Bann schlägt. Die übrigen Darstellerinnen haben es da natürlich schwer. Die Zuschauer spendeten reichen Beifall und sahen grosszügig über einen Mangel der Inszenierung hinweg: Die brennende Sonne eines spanischen Hochsommers, die in einem symbolischen Zusammenhang mit den verdorrenden fünf Mädchen steht, wird nie fühl- oder sichtbar.

Puck

## Aether-Blüten

Zu Gast im Radiostudio sagte der Alaskaschweizer Jul Kilcher: «Bänzin isch no nid tüür gnue – s sött füüf Franke de Liter choschte, dänn fienge d Lüüt a dänke und laufe!»

Ohohr

## Dies und das

Dies gelesen (in grossen Lettern auf einem Inserat, notabene): «Mehr Zins!»

Und das gedacht: Hypothekar? Kobold

